Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 88. Samstag den 12. April. **1834.**

Preußen.

Berlin, vom 7. April. Der königl. belgische Generalmajor Goblet ist von Brüssel hier angekommen.

— Aus **Duisburg** schreibt man: Auch hier fängt man an, die Vortheile des seit Anfang dieses denkwürdigen Jahres ins Leben getretenen großen deutschen Handels- und Zollverbandes wahrzunehmen, indem sowohl der Eigenhandel als auch der Fabrikenbetrieb unserer Stadt, vorzüglich der Tabaksfabriken und Zuckerraffinerien, sich in der kurzen Zeit der freiern Bewegung bedeutend gehoben hat. Was diesseits zur größern Belebung des Speditionsverkehrs hat beigetragen werden können, ist durch die zweckmäßigere Einrichtung der bisher mit Amsterdam und Rotterdam schon bestandenen Rangschiffahrtsverbindung, und dadurch erreichte Herabsetzung der Frachtsätze, so wie durch bewährte, prompte und reelle Bedienung in allen Handels- und Speditionsartikeln geschehen, und es nähert sich die erfreuliche Aussicht, daß noch eine größere Lebhaftigkeit durch die von der höhern Behörde und den Privatvereinen bereits vollführten und vorbereiteten Mittel bald erreicht werden wird. Zur unmittelbaren Verbindung des dies- und jenseitigen rheinischen Handels- und Industrieverkehrs mit den märkisch-bergischen und westphälischen Landestheilen, wie auch mit den östlichen Provinzen, ist die gerade Straße von hier auf Elberfeld bereits angelegt, und an einigen Punkten schon der Vollendung nahe. Die Verbindungsstraße von hier über die Essenberger Rheinfähre mit der Nimweger-Kölner Straße nach Meurs wird hergestellt; sie wird nicht allein zum Absatz der jenseitigen Produkte, die von hier im rohen und veredelten Zustande weiter befördert werden, wie zur Rücknahme der diesseitigen Fabrikate bis zur holländisch-belgischen Gränze dienen, sondern auch zugleich den Absatz der Steinkohlen, welche bisher von der Maas dahin bezogen worden, erleichtern. Der letztere, seit der Trennung Belgiens von Holland für unsere Gegend wichtig gewordene Handelszweig findet hauptsächlich auf der Ruhr und dem Rhein schon seine Abnahme nach Holland und der oberrheinischen Gegend, und wird künftig zu Wasser wie zu Lande durch die direkte Verbindung der Ruhr mit dem vor einigen Jahren von unserer Stadt angelegten bequemen Rheinschiffahrtskanal, an welchem jetzt ein vollständiges Werft für den Bau der nach einer neuern Erfindung zweckmäßig konstruirten Kohlen- und Handelsschiffe errichtet worden, noch mehr gesichert werden, sobald das dringende Bedürfniß sich zeigt.

Oestreich.

Wien, vom 1. April. Personen, die in Folge ihres gesellschaftlichen Standtpunktes einige Kenntniß von den Verhandlungen des hier versammelten deutschen Ministerkongresses haben können, versichern, daß mehrere höchst wichtige Resultate derselben bis Ende dieses Monats zur öffentlichen Kunde gelangen dürften.

Schweiz.

Aus dem **Jura**, vom 5. April. Der Augenblick ist nun gekommen, wo der Vorort in Betreff der Polen mit Entschiedenheit und Kraft einzuschreiten und Bern gegenüber alle ihm zu Gebot stehenden Mittel anzuwenden hat, um diesen Kanton zu vermögen, dem Willen der Mehrheit der Stände sich zu unterziehen. Denn alle äußeren der Entfernung dieser Flüchtlinge bisher im Wege gestandenen Hindernisse sind dadurch beseitiget, daß die französische Regierung den Polen die Erlaubniß gegeben hat, innerhalb 14 Tagen auf vorgeschriebener Route nach Calais zur Einschiffung nach England sich begeben zu dürfen. Bürgermeister Heß und Regierungsrath Hegetschweiler sind am 2. d. M. von Zürich nach Bern abgereist, um dieses zu Maßregeln für die unverzögerte Fortschaffung besagter Flüchtlinge zu bestimmen. Da der große Rath von Bern sich neulich die Hände in Bezug auf die Flüchtlinge gebunden hat, von den Polen aber zu erwarten steht, daß sie aus freiem Willen die Schweiz nicht verlassen werden, so ist es allerdings noch höchst ungewiß, welchen Ausgang diese für die Eidgenossenschaft so wichtige Angelegenheit nehmen wird. Bei der jetzigen Stimmung in der Schweiz dürfte, im Falle Bern sich weigern sollte, dem Beschluß der Stände zu gehorchen, es leicht dahin kommen, daß demselben mit Gewalt Folge gegeben würde.

Portugal.

Lissabon, vom 9. März. (Korrespondenz der preuß. Staatszeitung.) Der augenblickliche Stillstand, der in den militärischen Operationen nördlich des Tajo herrscht, erstreckt sich nicht zugleich auf die Intriguen, welche die Partei Donna Maria's spalten, und denen die jetzt ziemlich gehobene Krankheit Don Pedros eine neue Kraft verliehen zu haben scheint. Diese Intriguen sind bis auf einen Punkt gediehen, von dem man sich nur eine richtige Vorstellung zu machen vermag, wenn man einerseits die vorherrschende Neigung des portugiesischen Nationalcharakters überhaupt in dieser Beziehung, und andererseits die Zusammensetzung der Partei Donna Maria's in Erwägung zieht, welche aus zwei, im Grunde durchaus verschiedenen Hauptbestandtheilen zusammengefügt ist. Zur Bildung dieser Partei hat sich nämlich mit dem eigentlich demokratischen Elemente, welches in Lissabon, Porto, Setubal und überhaupt in den größeren Seehäfen und Städten sich vorfindet und vorherrscht, ein Theil des in Portugal bisher so mächtigen hohen Adels, Fidalgia genannt, verbunden, theils, weil die betreffenden Fidalgo's schon früher bei dem ehelichen Zerwürfnisse Johann's VI. mit der Königin Joachima Carlotta auf eine so ausgesprochene Weise gegen Letztere Partei genommen hatten, daß ihnen, als selbige durch die Thronbesteigung Don Miguels das Staatsruder in die Hände bekamen, jedes Einlenken unmöglich geworden war; theils weil sie den englischen Einfluß in Portugal die endliche Oberhand behaupten zu sehen gewohnt waren, und weil dieser Einfluß in dem Augenblicke, wo der Tod Johanns VI. das Signal zur Sonderung der Parteien gab, sich entschieden für die sogenannte konstitutionelle erklärte. An der Spitze dieser Fraktion der Fidalgia stehen Palmella, Villaflor, Villarcal und andere sattsam bekannte Namen, welche eine lange Gewohnheit der Staatsgeschäfte, eine genaue Kenntniß der politischen Beziehungen Europas und die persönliche Zuneigung der englischen Staatsmänner des Canningschen und später des Whig-Ministeriums für sich haben. In der That leiteten die Fidalgos wesentlich die Angelegenheiten der Partei Donna Maria's bis zu dem Augenblicke, wo Porto nur mit dem Aufwande der höchsten Energie behauptet werden konnte. Damals machte Palmella und sein Anhang dem Silva Carvalho Platz, der als Repräsentant des demokratischen Elements in der Partei Donna Marias betrachtet werden muß. Als nach der Einnahme Lissabons die Krise überstanden schien, wollten Palmella und die Fraktion der Fidalgos, als deren Haupt er anzusehen ist, das Ruder wieder in die Hände nehmen, fanden aber wenig Geneigtheit

zur Beförderung dieser Absicht bei Silok Carvalho und dessen Anhang, die inzwischen den Don Pedro persönlich zu umstricken, und sich in der Armee eine Partei zu machen gewußt hatten.

Von da ab begann nun jener innere Intriguenkampf in der Partei Donna Marias, von dem die bekannte Korrespondenz des Grafen Taipa einen Theil ausmachte, und welcher seitdem mehr oder weniger offen, aber rastlos fortgesetzt worden ist und in den englischen Blättern seine treuen Echo's gefunden hat. Palmella und seine Partei sind dabei unzweifelhaft von dem englischen Ministerium begünstigt, und würden, wenn sie in einer nicht entfernten Zukunft, wieder einen wesentlichen Antheil an der Leitung der Sache Donna Marias gewinnen sollten, es wohl nur wesentlich jenem mächtigen Einflusse zu verdanken haben. Unleugbar ist die Partei Don Miguels, welche außer einer starken Fraktion der Fidalgia den Theil der Nation begreift, der vorzugsweise unter dem Einflusse der Geistlichkeit steht, aus weit homogeneren Bestandtheilen, als ihre Gegner zusammengesetzt; demungeachtet ist auch sie nicht von jenem Krebsschaden der Portugiesen, einem endlosen Geiste der persönlichen Intrigue, der nicht einmal die gemeinsame große Gefahr zu beschwichtigen vermag, frei. Der siebente Oberbefehlshaber, den die Armee Don Miguels seit der Landung Don Pedros bei Porto erhalten hatte, der General Povoas, der mit Recht als der erfahrenste und beste Militär jener Partei angesehen wurde, die ihm alle wesentliche militairische Vortheile, welche ihr seit 1828 zu Theil geworden, verdankte, hat, nach einem Kommando von kaum 2 Monaten, neuerlich dem General Lemos Platz machen müssen. Die Rückwirkung dieser nicht abreißenden inneren Intriguen in beiden Parteien auf den Gang der Militäroperationen konnte nicht ausbleiben, und dient dazu, ihr Stocken und ihre Schlaffheit zu erklären. Der richtig aufgefaßte Plan des Generals Povoas einer Konzentrirung der im Norden und Süden zerstreuten Streitkräfte Don Miguels zu Santarem, behufs eines ernstlichen Schlages gegen die Beobachtungsarmee, scheiterte an dem Unfalle bei Almoster. Natürlich wurden die Generale Don Pedros durch die Schmähung ihrer Gegner im Norden und Süden eingeladen, die Umstände zur Ergreifung von Offensivoperationen ihrerseits daselbst zu benutzen. Diejenigen in Algarbien haben bereits begonnen und der dort für Don Pedro kommandirende General Bernardo da Sa war, nach den letzten Nachtichten, bereits bis an die Gränzen Alemtejos vorgedrungen, wo seine Partei viele Anhänger zählt und in Marvao einen Stützpunkt hat, mit dem er sich wahrscheinlich in Verbindung zu setzen trachten wird. Im Norden sind die projektirten Offensivoperationen Don Pedros noch in der Vorbereitung begriffen, und werden wohl nicht vor 14 Tagen beginnen, indem die günstige Jahreszeit zur Verschiffung von Truppen dergestalt, daß ihr Eintreffen mit Verläßlichkeit berechnet werden kann, noch nicht eingetreten ist. Wahrscheinlich werden die Generale Don Miguels die Wirkung jener Diversionen durch eine entscheidende Vorbewegung der zu Santarem konzentrirten Armee zu neutralisiren suchen; wovon eine Schlacht die Folge seyn würde, deren Ausgang, wenn er auch die portugiesische Frage nicht entschiede, doch dieselbe ihrer Lösung für jetzt näher führte. — Unterdessen dauert zu Santarem, Ahrantes, Coimbra und im Bereiche des Kriegsschauplatzes mit ununterbrochener Heftigkeit die Seuche fort, von der man nicht recht weiß, ob es die Cholera oder der Armeetyphus ist. Man kann die Zahl ihrer Opfer nach der bekannt gewordenen Liste der zur Partei Don Miguels gehörigen Fidalgos, die ihr unterlagen, beurtheilen. Ueberhaupt scheint ein ungünstiges Gestirn über die portugiesische Fidalgia beider Parteien zu walten. Es war ein Zeitpunkt, wo dieser durch so mannigfache verwandtschaftliche Bande in sich eng verbundene Körper, falls er sich verständigt hätte, höchst wahrscheinlich dem Bürgerkriege ein Ende machen und seinen von England ohne Mißtrauen gesehenen Einfluß aufs Neue dauernd befestigen konnte. Parteitäuschungen und Mangel an Entschluß haben aber diese Gelegenheit ungenutzt vorbeigehen lassen. Die Opfer, welche Portugal bereits dem jetzigen Parteikampfe gebracht hat, übersteigen bei weitem Alles, was die doppelte französische Invasion 1808 und 1810 diesem Lande gekostet hat; und was das Schlimmste, so ist bis heute durchaus noch nicht abzusehen, wann sie endigen werden.

Spanien.

Madrid, vom 28. März. Man spricht fortwährend von dem Rücktritt des Ministers des Innern, Hrn. Burgos, welcher, wenn Hr. Martinez de la Rosa ganz Herr wäre, durch Hrn. Moscoso ersetzt werden würde; allein wahrscheinlich wird der Graf v. Toreno (1820—23 Präsident der Kortes) an dessen Stelle treten. Es wäre nichts Außerordentliches, wenn Hr. Martinez selbst sich zurückzöge, wenigstens für den Augenblick. Es würde dann eine gänzliche Veränderung in der Verwaltung stattfinden. Hr. v. Toreno würde der Chef eines Ministeriums werden, welches er selbst zusammensetzen würde. Hörte man auf die öffentliche Meinung, so fände letztere Kombination statt. Sie würde den Vortheil haben, der Opposition vorzubeugen, die sich während des Zusammenseyns der Kortes unfehlbar bei dem Grafen v. Toreno vereinigen wird.
(Constitutionnel.)

— Das Memorial bordelais sagt: „Spanien ist von einer Krisis bedroht. Briefe von Madrid melden uns, daß der unsichere Gang des Ministeriums die Gemüther nur immer mehr erbittert, daß das Uebel schlimmer wird und die Unzufriedenheit immer weiter um sich greift. Eine sehr wichtige, beim ersten Minister placirte Person schrieb gestern, daß man zu Madrid einen Ausbruch befürchtete, so groß schien die Erbitterung." —

— Aus dem französischen Gränzort St. Jean de Luz vom 31. März wird gemeldet, man habe so eben die große Nachricht von der Niederlage der Karlisten im Thale von Bastan erhalten. Die Truppen der Königin unter den Befehlen des Generals Quesada hätten einen vollständigen Erfolg erlangt; eine große Anzahl Rebellen, die zu Kriegsgefangenen gemacht worden, sey das Resultat dieses glänzenden Tages. Näheres wird nicht angegeben, selbst nicht das Datum dieses angeblich so großen Sieges.

Nachschrift. — Man hat durch außerordentliche Gelegenheit Nachrichten von Madrid vom 1. d. erhalten.

Die Madrider Zeitung von diesem Tage enthält ein Dekret, wonach, in Betracht der sowohl von in- als ausländischen Gesellschaften gemachten verschiedenen Anerbietungen zu einer Anleihe, eine solche im Betrage von 200 Millionen Realen (50 Millionen Frcs.), zur Bestreitung der dringenden Bedürfnisse des Staats bestimmt, auf dem Wege der Submission stattfinden soll. Die Vorschläge müssen bis zum 30. April an den Finanzminister eingeschickt werden. Dieser schickt sie an demselben Tage an ein Comité, welches dieselben prüfen und am 3. Mai der Regierung darüber berichten wird. An dem nämlichen Tage werden die Vorschläge an das Regierungskonseil eingesandt, und dieses entscheidet, welcher Vorschlag den Vorzug verdient, worauf die Anleihe sofort abgeschlossen wird.

Die Regierung ist, heißt es am Schlusse des Dekrets, gesonnen, den Kortes bei ihrer nächsten Zusammenkunft die Mittel vorzustellen, den Nationalkredit auf soliden Grundlagen wieder herzustellen.

Dieses Dekret enthält zum erstenmal das bestimmte Versprechen, die Kortes zusammenzuberufen. In der That scheint es, daß die Schwierigkeiten zwischen dem Regentschaftskonseil und dem Ministerium in Betreff des Inhalts des königl. Statuts der Zusammenberufung der Kammern definitiv ausgeglichen sind, und daß dieser Akt in der offiziellen Zeitung vom 15. d. M. erscheinen wird. Der Titel Proceres wird bloß für die spanischen Granden erblich seyn.

Man hat carlistische Umtriebe entdeckt, in Folge welcher in der Hauptstadt verhaftet wurden, um als Verschwörer vor die Militärkommission gestellt zu werden: der Advokat Selva, ein Gutsbesitzer, der Brigadier Soto und der Aelteste des Finanzkonseils, Estefani. Man fand, wie es heißt, unter den Papieren des Letztern ein eigenhändiges Schreiben von Don Karlos, welches unter dem Vorsitze von Estefani eine carlistische Regentschaft einsetzt, die ihren Sitz zu Toledo haben sollte.

Da Don Karlos sich von der Gränze entfernte, indem er sich nach Viseu zurückzog, so glaubt man, das Einrücken des Armeekorps von Rodil in Portugal werde verschoben werden.

Frankreich.

Die von der Pairskammer mit der Prüfung des von der Deputirtenkammer angenommenen Gesetzes über die Verbindungen beauftragte Kommission trug einstimmig auf dessen unveränderte Annahme an.

— Die Wahl des bisherigen, der Opposition durch seine Verfolgungen der Presse so verhaßten Generalprokurators Persil zum Justizminister scheint sehr bezeichnend für die Maßregeln, welche die Regierung ferner ergreifen dürfte. — Hr. Persil soll für seinen Eintrittt in das Ministerium die Bedingung gestellt haben, daß man ihn ein Gesetz gegen die Freiheit der Presse und gegen das Geschwornengericht in politischen Angelegenheiten vorlegen lasse. Doch würden diese neuen Gesetzentwürfe nicht mehr während der jetzigen, sondern erst während der nächsten Session vor die Kammern gebracht werden.

— Man hat berechnet, daß die Bürger im Laufe dieses Jahres, außer 400 Deputirten, 150,000 Offiziere und Unteroffiziere der Nationalgarde und nahe an 100,000 Gemeinderäthe zu wählen haben werden.

Belgien.

Der Moniteur versucht nochmals, das Betragen der Regierung bei den Verheerungsscenen in Brüssel gegen die, wie er sie nennt, gehässigen und abgeschmackten Beschuldigungen des Courrier belge zu vertheidigen. Er wolle nicht fragen, welches Interesse das Ministerium dabei haben könne, Verwirrung in das Land und Betrübniß in die Familien zu bringen, so wie den belgischen Namen in den Augen des Auslandes zu compromittiren; — er wolle nicht fragen, wer durch seine Stellung das Bedürfniß der Ordnung und Mäßigung besser begreifen müsse als es, wer sich mehr als es bemühe, der Eintracht und der öffentlichen Ordnung förderliche Gesinnungen zu verbreiten. Allein wenn man mit aller Gewalt so hohe Interessen bis zu persönlichen Rücksichten erniedrigen wollte, so früge er, wer mehr als die Minister die Verwickelungen fürchten müsse, welche öffentliche Unordnungen stets nach sich ziehen können, so wie den Vortheil, welchen Uebelwollen und Haß gegen sie daraus zu ziehen nie verfehlen.

„Wir fragen, sagt genanntes Blatt, was das Ministerium auf gesetzliche Weise thun konnte, und nicht gethan hat? Wie wir gestern anführten, waren seit Samstag der städtischen Behörde und den andern mit der Sorge für die Erhaltung der öffentlichen Ordnung beauftragten Behörden vom Ministerium die nöthigen Anzeigen und Befehle ertheilt worden. Sonntag Morgen wurden von neuem Befehle gegeben, Ansuchungsschreiben folgten einander; der Minister des Innern, aus seinen gewöhnlichen Attributionen tretend, hatte die Bürgergarde zusammenberufen. Truppenverstärkungen wurden mittelst Staffette in den benachbarten Städten begehrt. Wir fragen, was konnte das Ministerium in dem Kreise seiner Macht thun, und was hat es vernachlässigt?

„Haben wir nöthig, zu sagen, daß das Ministerium nicht alles selbst thun kann; daß die Minister mit keiner unmittelbaren und sofortigen Vollziehung beauftragt sind; daß sie ihren gesetzlichen Wirkungskreis haben, und daß ihre ganze Macht sich darauf beschränkt, die nöthigen Befehle zu geben? Das Ministerium that jedoch mehr; es ist über seine gesetzlichen Verpflichtungen hinausgegangen, vielleicht selbst über seine Attributionen. Als es sah, daß die Unordnungen fortdauerten, stand es nicht an, im Interesse der öffentlichen Ordnung die Verantwortung einer äußersten Maßregel auf sich zu nehmen und die Militärbehörde mit der Gewalt zu bekleiden, ohne Mitwirkung der städtischen Behörde zu handeln. Die Wirksamkeit dieser Maßregel, verbunden mit den angelangten Verstärkungen, war so groß, daß sie, wie der Courrier selbst einräumt, den Exzessen ein Ende machte, deren Schauplatz die Stadt war."

Ein anderes Blatt, die Union, bemerkt dazu: „Also wirft das Ministerium sich nichts vor. Es gab Befehle, und diese Befehle sind nicht vollzogen worden. Die andern Behörden werden sich wahrscheinlich auf dieselbe Weise rechtfertigen. Jeder wird sich die Hände waschen. Wie stände es mit der Gesellschaft, was würde aus der constitutionellen Regierung werden, wenn dieses System „nach Art des Pilatus" in einem normalen Zustande die Oberhand gewinnen könnte, wie es in der That während der letzten Unruhen die Oberhand erhielt." —

Der bekannte Deputirte Gendebien schlägt in einem Schreiben an den Bürgermeister von Brüssel eine strenge, ohne alle persönliche Rücksichten vorzunehmende Untersuchung vor, welche, wie er überzeugt sey, beweisen werde, daß die Stadt für den Schaden nicht verantwortlich seyn könne, wofür man bald Ersatz fordern werde. Er will nicht, daß diese Untersuchung bis zu der untern Klasse des Volks hinabsteige; dasselbe sey aufgereizt, verführt und irregeleitet worden; man müsse es beklagen, allein man müsse es auch vor neuen Verführungen bewahren; indem man hinaufsteige, werde man die wahren Schuldigen finden, und man müsse den Muth haben, geradeswegs auf das Ziel loszugehen.

Hr. Gendebien unterzeichnete auch mit einigen andern zu Brüssel anwesenden Deputirten das Gesuch an den Minister des Innern um sofortige Zusammenberufung der Kammern.

Der Minister antwortete auf dieses Ansuchen, das völlige Aufhören der Unordnungen, welche die Hauptstadt betrübten, und den Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung ausmachten, so wie die Aufrechthaltung der Ruhe in den Provinzen, ließen seine Kollegen und ihn glauben, daß die Zusammenkunft der Kammern in diesem Augenblick keine nothwendige und dringende Sache sey.

Brüssel, vom 9. April. Der gestrige Tag war sehr still; es blieb selbst nicht einmal wie Tags vorher eine durch Spaziergänger verursachte Bewegung mehr übrig; jeder ging seinen Geschäften nach.

— Die Berufung des ersten Aufgebots der Bürgergarde von Brabant ist zurückgenommen.

— Vom 7. auf den 8. wurden 55 Individuen in die Petits Carmes eingesperrt.

— Gestern, gleich nachdem der Appellhof die Sache wegen der Verheerungen und Plünderungen an sich gezogen, begaben sich die dazu ernannten Richter in das Gefängniß des Petits Carmes, um zum Verhör der verhafteten Individuen zu schreiten. Mehrere wurden Nachmittags wieder in Freiheit gesetzt.

— Um sich im Fall neuer Unruhen der Mitwirkung der Bürger zu versichern, ist die Stadt in drei militärische Viertel abgetheilt worden. Das Kommando des ersten ist dem Herrn C. v. Brouckere, Münzdirektor, das des zweiten dem Obersten Rodenbach, Kommandant des Platzes, und das des dritten dem General Nypel, Chef des Personals im Kriegsdepartement, anvertraut worden.

— Gestern kam eine Zufuhr von 100,000 fertigen Patronen hier an.

— Alle am 6. und 7. aus den benachbarten Städten angekommene Truppen werden bis auf weitern Befehl in den Vorstädten und den in der Nähe gelegenen Gemeinden kantonnirt werden.

— Die Besatzung von Brüssel wird verstärkt werden.

— Vorgestern Abend fanden zu Löwen einige Versuche zu Unordnungen statt. Einige Individuen begaben sich zu einem Privatmann in der Straße von Brüssel und wollten das Haus angreifen; Steine wurden gegen die Fenster geschleudert; man zerschlug Läden und schickte sich an, ins Haus zu dringen, da eilten die Beamten, durch die Vorfälle zu Brüssel aufmerksam gemacht, begleitet von der bewaffneten Macht, herbei. Die Stürmenden entfernten sich. Starke Kavallerie- und Infanteriepikets stationirten in dem Stadtviertel. Nachts zogen Patrouillen in der Stadt umher.

Gestern Abend schien, unsern letztern Nachrichten zufolge, die Ruhe gänzlich wieder hergestellt. (Moniteur.)

— Der König hielt heute auf dem Boulevard Heerschau über alle hier befindliche Truppen. Es waren dabei 12 Bataillone Infanterie, 8 Schwadronen Kavallerie und zwei Feldbatterien zugegen.

Nachschrift. Diesen Morgen herrschte zu Antwerpen und Löwen, und gestern Abend zu Gent noch fortwährend Ruhe.

Lüttich, vom 10. April. Unsere Stadt genießt fortwährend dieselbe Ruhe. Demungeachtet gibt man die Vorsichtsmaßregeln nicht auf, und man thut wohl daran.

Niederlande.

Einem Privatbericht aus Frankfurt zufolge will man dort wissen, daß die Unterhandlungen mit dem Herzoge von Nassau wegen des Abtretens von Luxemburg ein sehr günstiges Ansehen hätten, und daß man deren Beendigung bald entgegensehe. (Handelsbl.)

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 11. April.

Angekommen: J. Fenster von Neuwied mit 250 Ctr. — W. Hell von Rotterdam mit 970 Ctr. — H. Kamps von Rotterdam mit 2500 Ctr.

Wasserstand 5 Fuß 6 Zoll.

Anzeigen.

Allgemeine Assecuranz-Gesellschaft in Paris.

Abtheilung der See- Fluß- Canal- und Land-Transport-Versicherungen.

Capital der Gewährleistung fünf Millionen Franken.



Die seit fünfzehn Jahren bestehende und durch ihr so loyales Benehmen und pünktliche Erfüllung aller ihrer eingegangenen Verpflichtungen bekannte allgemeine Assekuranz-Gesellschaft in Paris, deren Bestreben, seit ihren auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen begonnenen Operationen, stets war, dem Rheinhandel alle mögliche Begünstigungen einzuräumen, welche sie gestatten konnte, findet sich veranlaßt dem verehrlichen Handelsstande anzuzeigen, daß sie die allgemeinen Bedingungen ihrer Polize für den Handel günstig umgeändert hat, durch welche die Gesellschaft mit der Waaren-Versicherung zu Wasser, diejenigen der Land-Transporte bis zur Bestimmung ohne Prämien-Erhöhung vereinigt hat, und außer diesem großen Vortheil noch viele andere gewährt, zu denen sie sich nicht eher entschloß, bis daß die Erfahrung bewies, daß sie diese bewilligen konnte.

Die allgemeine Assekuranz-Gesellschaft hegt daher die Hoffnung, daß der Handelsstand ihr freisinniges Verfahren zu würdigen wissen, und sie immer mehr mit seinem Zutrauen beehren wird, um so mehr da von Jahr zu Jahr es sich immer besser beweist, und es die letzten stürmischen Monate besonders zur Genüge dargethan haben, wie vortheilhaft für den Handel die Einwirkung der Gesellschaft war, da solche in dieser kurzen Zeit so viele Betheiligte bereits entschädigt hat, oder auf dem Punkte ist es zu thun. Die Einrichtung sowohl auf dem Rheine als dessen Nebenflüssen, so wie auf der See-Ueberfahrt zwischen den Niederlanden und den Brittischen Inseln, die Waaren gleich auf einer und derselben Polize bei der allgemeinen Assekuranz-Gesellschaft versichern zu können, so daß keine Unterbrechung der Versicherung stattfinden kann, und der Versicherte nicht der Gefahr ausgesetzt wird, daß seine Waaren unversichert auf der Reise eine Zeit lang schweben oder lagern können, wenn er sie versichert glaubt, verdient nicht weniger vom Handelsstande beachtet zu werden.

Den Herren Schiffs-Rhedern und Schiffern zeigt die allgemeine Assekuranz zugleich an, daß sie nunmehr auch die Schiffe und deren Takelage auf ein Jahr, mehrere Monate, oder auf einzelne oder mehrere zu machende Reisen zu sehr billigen Prämien und günstigen Bedingungen versichert.

Wegen Versicherungen selbst, sowohl für Waaren als Schiffe, und nähere Mittheilungen beliebe man sich an den unterzeichneten bevollmächtigten Hauptagenten zu wenden, so wie an dessen Hülfsagenten:

Herrn J. H. Fasbender in Neuß und
" J. Leo Hanou seel. Frau Wittwe in Mülheim a. d. R.,

welche auf portofreie Briefe jede gewünschte Auskunft ertheilen werden.

Düsseldorf im März 1834.

Franz Vogts.




Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Schiffer H. Kamps, bezugnehmend auf die Anzeige in Nr. 86 dieses Blattes, am 8. d. von Emmerich abgefahren, kam heute hier an; derselbe wird den 18. d. seine Rückladung nach Holland schließen; gleichzeitig bemerken wir, daß Schiffer J. Meuwsen, den 6 d. von Rotterdam abgefahren, am 9. d. in Emmerich angekommen und gestern ohne Revision durchgefahren ist.

Düsseldorf den 11. April 1834.

J. H. Breyuck jun. et Comp.




Rangschiffahrt zwischen Rotterdam und Düsseldorf.

Einem geehrten Handelsstande zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit meinem Schiffe „Vrees et Hoop" hierselbst bis am 18. dieses nach Uerdingen und Düsseldorf und das ganze Bergische in Ladung liege, und mich zu vielen Aufträgen bestens empfehle.

Rotterdam den 9. April 1834.

Heinr. Wilson, Rangschiffer.

Unterzeichneter Schiffer liegt mit seinem Schiffe, genannt „die Rheinfahrt" nach Köln, Koblenz, Mainz und die ganze Mosel bis den 15. April in Ladung.

Düsseldorf den 11. April 1834.

Johann Kimmel.

Am Mittwoch ist ein goldener Ring, mit einem Diamant mit Rosetten umsetzt, verloren gegangen; der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung bei Herrn Tönissen auf dem Markt Nr. 502 gef. abzugeben.

---

[195] Es wird eine Person von gesetzten Jahren, evangelischer Religion, als Vorsteherin einer kleinen Haushaltung gesucht. Bei der Expedition d. Bl. ist das Nähere zu erfahren.

In der Nähe hiesiger Stadt steht ein sehr angenehmes Local von 6 theils tapezierten Zimmern, nebst Speicher- Keller- und Garten-Antheil gegen Mitte Mai d. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft bei L. Tappert in Bilk.

Bei Buchdrucker J. Wolf, Ritterstraße Nr. 68, ist zu haben:

Anleitung

zum Garnison- und Felddienst

für

die Soldaten der Infanterie, nebst Anhang der Kriegsartikel und Pflichten der Schildwachen ꝛc.

(Preis 3 Sgr. Vierte verm. Auflage.)

Auch ist daselbst erschienen:

Leben der Heiligen Gottes. (32tes Heft.)

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst die Anzeige unsrer heute geschlossenen ehelichen Verbindung.

Neuß und Düsseldorf den 10. April 1834.

Dr. C. F. Hecking.
M. M. Hecking,
geb. von Hagens.

Wohnungsveränderung.

Die Verlegung meiner Wohnung von der Neustraße nach dem Karlsplatz Nr. 1038 zeige ich mit dem Bemerken an, daß ich mein Waarenlager mit allen Gattungen Reitsättel für Herren und Damen, Pferdegeschirr und sonst mit aller Sattlerarbeit assortirt habe.

Düsseldorf den 10. April 1834.

Theod. Kühling,
Sattlermeister.

Reiner und gut gehaltener rother Dattenberger Wein verkaufe ich die große Flasche (ohne Flasche) zu 6 Sgr.

J. G. Peltzer,
Kurzenstraße im Kranz von Rosen.

Daß ich mit dem heutigen Tage aus dem Geschäfte des Herrn L. Heller hier ausgetreten bin, bringe zur Anzeige

Düsseldorf den 11. April 1834.

J. P. Baberg,
Bolkerstraße Nr. 493.

Am Mittwoch den 9. d. M. ist eine in der hiesigen Neustadt am Rhein gestandene Pferdskarre vom Rheine weggeschwemmt worden, wovon nur ein Rad wieder gefunden wurde. Sollte diese Karre, deren zweites Rad vielleicht auch losgegangen, irgendwo anlanden, so wird ergebenst ersucht, an den unterzeichneten Eigenthümer gegen eine angemessene Belohnung gefällige Anzeige zu machen.

Düsseldorf den 10. April 1834.

Zaß, Hauderer,
Klingerstraße.

Die Gesellschaft englischer Schauspieler, welche am 5. d. M. in dem hiesigen Theater zu spielen die Ehre hatte, wird am künftigen Sonnabend den 11. d. M. nachstehende Stücke aufführen:

1) Karl II. Lustspiel mit Gesang.
2) Dritter Akt aus dem Kaufmann von Venedig.
3) High-life below Stairs. Die große Welt in der Bedientenstube. Mit Gesang.

Was mich bestimmt, dieses Vorhaben durch gegenwärtige Zeilen bekannt zu machen, ist der Wunsch, dazu mitzuwirken, daß meinen Landsleuten, welche der Ruhm, den Düsseldorf in Covent-Garden und Drury-Lane genießt, zu einer Kunstreise an den Rhein bewogen hat, die Ehre und der Vortheil eines gefüllten Hauses zu Theil werden möge.

William Robert Steel.

Zu der heute stattfindenden Vorstellung der englischen Schauspieler-Gesellschaft sind Billets zum Parterre zu 10 Sgr. bei Caffetier Max Ebertz zu haben.



Ganz süße Schelfische und Cabliau, geräucherter Rheinlachs, Hamburger Neunaugen und marinirte Häringe bei

Jos. Spinrath.

---

[196] In einem hiesigen Handlungshause wird ein mit guten Zeugnissen versehener Hausknecht gesucht, der zugleich etwas von Faßbinder-Arbeit versteht; bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Theater-Anzeige.

Samstag den 12. d., zweite Vorstellung der englischen Schauspieler-Gesellschaft aus Hamburg: Karl II. Lustspiel in 2 Akten. Hierauf: Dritter Akt aus dem Kaufmann von Venedig. Zum Beschluß: Die große Welt in der Bedientenstube. Posse mit Gesang in 2 Akten.

Brod- und Frucht-Preise.

Berechnet nach den neuesten Neußer Marktpreisen.

		Berliner Maaß.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Ein Scheffel Weitzen incluf. 2 Silbgr. Transportkosten jedoch ohne Mahlsteuer		. . . . .	1	16	3
Ein Scheffel Roggen		dito	1	6	3
" " Gerste (Winter-)		dito	—	28	3
" " Gerste (Sommer-)		dito	1	—	—
" " Buchweitzen		dito	1	4	8
" " Hafer		dito	—	24	—
" " Erbsen		dito	1	16	3
" " Rüb-Saamen		dito	3	25	—

Ein Schwarzbrod, 7 Pfund schwer, 3 Sgr. 2 Pf.
Ein Brödchen, 6½ Loth, 4 Pfen.
Ein Weck aus dem Ofen wohl ausgebacken, 7 Loth, 4 Pf.
Ein Röggelchen, 8½ Loth, 4 Pfen.

Düsseldorf den 11. April 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.